

wahl. Verkauft wurden 2475 Lose für insgesamt 57000 DM.

Die Mai-Auktion 2001 bot 12300 Lose mit einem Ausrufwert von 378000 DM. Einen Käufer fanden 11474 Lose. Sie erbrachten insgesamt 602000 DM. Diese Auktion fand, wie immer in Giessen, vor rund 150 anwesenden Bietern statt. Parallel lagen schriftliche Angebote von rund 900 Bietern vor.

Hartmut Raith kannte Johannes Dyba persönlich. Seit etwa 1990 zählte der Erzbischof zu den Kunden des Giessener Händlers. „Oh ja, ich erinnere mich an ein Litho aus dem Kreis Fulda. Dr. Dyba bot 100 DM und mehr und bekam nach hartem Bietgefecht den Zuschlag bei 740 DM“, berichtete Raith in der Ausgabe 101 des „Ak Express“.

Mit Spannung erwartete Versteigerung

Dr. Johannes Dyba trug über 26000 Ansichtskarten zusammen. Hauptsächlich handelt es sich im Lithographien kleiner und kleinster Orte. Neben Bayern, Baden-Württemberg und Hessen zeigen auch viele Karten Motive aus Nordrhein-Westfalen. Der Gesamtausruf der Sammlung dürfte bei rund 350000 Euro liegen. Fachleute erwarten ein Ergebnis von über 500000 Euro. Jeweils 5000 Lithos werden die laufenden Raith-Auktionen bereichern. Für dieses Jahr waren/sind Auktionen im April und November vorgesehen.

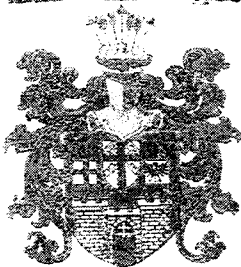
Vollständig in Farbe gedruckte Auktionskataloge können direkt beim Auktionshaus in 35424 Langgöns, Eichenring 6, für einen Preis von 15 Euro angefordert werden. Der Erlös der Dyba-Sammlung kommt der Katholischen Kirche zugute und dürfte zum größten Teil wohltätigen Zwecken dienen.

Fortsetzung folgt



RUINE DRACHENFELS.

Die Burg wurde zu Anfang des XII. Jahrhunderts vom Kölner Erzbischof Arnold Lerbarit, 1149 dem Bonner Cassiusstift zu Lehen gegeben, 1632 von den Schweden, 1633 von den Spaniern erobert u. bald nachher von Kurfürst Ferdinand, Erzbischof von Köln geschleift.



Johannes Dyba interessierte sich für Ansichtskarten aus ganz Deutschland. Sicherlich gehören auch Lithographien wie diese um 1905 zu seiner Sammlung.

CDU-Kritik an Ulrike Merten bezüglich der Südtangente

st. Einen offenen Brief schrieben die CDU-Abgeordneten im Rat der Stadt Königswinter, Karl-Willi Weck aus Niederdollendorf und Franz Gasper aus Ittenbach, an die SPD-Bundestagsabgeordnete Ulrike Merten, in dem es u. a. heißt:

„Mit Interesse haben wir zur Kenntnis genommen, dass Sie sich bemühen, die Probleme der Region kennenzulernen. Mit großer Verwunderung mussten wir aber auch Ihren Äußerungen zum Ennertaufstieg entnehmen, dass Sie ganz offensichtlich nicht über das Planungsverfahren, geschweige denn über den Planungsstand zum Ennertaufstieg informiert sind. Es wird keine von Ihnen befürchtete ‚Lähmung der Region‘ und auch keine ‚Für und Wider Diskussion‘ geben, denn entsprechend einer vom Bundesverkehrsministerium geäu-

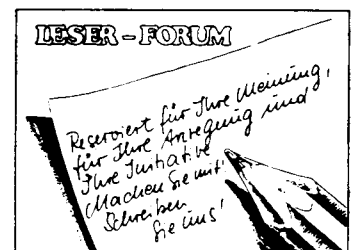
Berten Bitte soll das laufende Verfahren bis zur Linienbestimmung abgeschlossen werden. Da derzeit parallel zur Erarbeitung der Unterlagen zur Linienbestimmung die ergänzende FFH-Verträglichkeitsuntersuchung erstellt wird, können im Herbst dieses Jahres die Bürgerbeteiligung und zum Jahresende die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange stattfinden. Die Landesregierung erwartet daher die Linienbestimmung im Laufe des Jahres 2003... Bei einem derart großen Vorhaben Konsens einer ganzen Region zu erwarten, ist politisch illusorisch.“

Dem Brief sind Unterlagen über den Ennertaufstieg und die Antwort der Landesregierung beigelegt. Bei einer SPD-Versammlung stand Ulrike Merten Rede und Antwort zu dem Thema Südtangente und hatte auch dort einen schweren Stand.

Auch Kritik der FDP zu Merten-Äußerungen

R. „Eine Bundestagsabgeordnete, welche öffentlich erklärt, das Problem der Südtangente läge ‚nicht in ihrer Hand‘, hat den Sinn ihres Mandates nicht begriffen“, bringt der verkehrspolitische Sprecher der FDP-Kreistagsfraktion, Rudolf Finke den Ärger seiner Parteifreunde über die Äußerungen der SPD-Bundestagsabgeordneten Ulrike Merten zur Südtangente auf den Punkt. Merten hatte sich gegen eine weitere Verfolgung der Pläne für die Südtangente ausgesprochen. Die Liberalen hingegen setzen sich weiterhin für eine Realisierung des Projektes ein, da es „für zahlreiche Siebengebirgsgemeinden erhebliche Verkehrsbelastungen bringt“, so Finke „und für diejenigen Gemeinden, welche Belastungen fürchten, lärm- und landschaftsschützende Maßnahmen geplant sind“. Die FDP vermutet hinter den neuerlichen Aussagen der aus dem Ruhrgebiet in den Kreis zugezogenen Kandidatin für den Wahlkreis 99 eine Strategie: So versuche Rot-Grün seit längerem, obere und untere Ebenen gegeneinander

auszuspielen. Die Äußerungen der Bundestagsabgeordneten zeigten auf jeden Fall deutlich, so die FDP, dass Merten gedanklich noch nicht im Rhein-Sieg-Kreis angekommen sei. Einige der Kommentare könne nur jemand abgeben, der die Situation vor Ort allenfalls flüchtig kenne.



Unter dieser Rubrik vertreten Leser ihre Meinung, die sich durchaus nicht mit der von Redaktion und Verlag decken muß.

Offener Brief an die SPD und CDU Königswinter und den VfV Ittenbach

Ulrike Merten hat recht Die SPD-Bundestagskandidatin Ulrike Merten hat sich, wie schon ihre Vorgängerin Ingrid Matthäus-Maier, gegen die umstrittene Südtangente ausgesprochen. Sie befindet sich damit in Übereinstimmung mit der Rhein-Sieg-SPD. Mertens Aussage, die Debatte um die Südtangente dürfe die Region nicht länger lähmen, gefragt seien stattdessen realisierbare Alternativen zur Lösung der regionalen Verkehrsprobleme, trifft den Nagel auf den Kopf und hat unsere volle Unterstützung.

Ulrike Merten hat sich in zwei Ortsterminen die Sicht der Gegner und Befürworter der Südtangente erläutern lassen. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die Südtangente die Probleme nicht löst, sondern realisierbare Lösungen blockiert. Für den VVI Ittenbach bedeutet das natürlich, dass Merten die Lage »nicht vorurteilsfrei« analysiert habe. Das Gegenteil ist der Fall. Ulrike Merten hat den Königswinterer Parteien den Spiegel vorgehalten. Seit 30 Jahren wird über die Südtangente geredet, statt selbst etwas zu tun.

Weil sie diese bittere Wahrheit nicht hören möchte, greift Königswinterer SPD, die bei der letzten Kommunalwahl von ganzen 16% der Wahlberechtigten gewählt wurde, zum Wahlkampfauftritt auch noch die eigene Kandidatin an. Von der Königswinterer SPD ist inhaltlich für die regionale Verkehrspolitik nichts zu erwarten. Sie wird selbst von der Kreis-SPD kaum noch ernstgenommen, wie bei dem Ortstermin in Rauschendorf deutlich wurde, an dem auch Vertreter der SPD-Kreistagsfraktion teilnahmen. Das einzige Argument, das den Königswinterer SPD-Funktionären gegen Ulrike Mertens realistische Lagebeurteilung noch einfällt, ist: Das verstößt aber gegen unsere Parteibeschlüsse. Ein Armutszeugnis. Die Bevölkerung in der Siebengebirgsregion braucht in der Tat Abgeordnete, die sich nicht um verstaubte Parteibeschlüsse aus dem letzten Jahrhundert kümmern, sondern um vorwärtsweisende Problemlösungen für die Bürger.

Die Königswinterer SPD muss sich entscheiden: Sie kann sich in die Kreis-SPD integrieren und sich an einer konstruktiven Politik beteiligen, um Alternativen zu immer mehr Autoverkehr ohne Rücksicht auf die Lebensqualität unserer Region zu entwickeln. Oder sie möchte lieber Bestandteil einer Königswinterer »Städtischen Einheitspartei« sein, die seit 30 Jahren die Lösung der grösstenteils hausgemachten Verkehrsprobleme vom Bund erwartet und gebetsmühlenartig von ihm die Südtangente fordert, aber sich hartnäckig weigert, selbst Verantwortung zu übernehmen.

Dass die Königswinterer CDU Ulrike Merten attackiert, weil sie sich nicht an dieser unlauteren Politik beteiligt, ist in einem Wahljahr keine Überraschung. Die Dreistigkeit, mit der sie in ihrem »Offenen Brief« an Ulrike Merten wieder die Fakten verdreht, verdient allerdings schon fast einen Karnevalsorden. »Bis auf wenige Ausnahmen wird es in allen Bereichen der Region verkehrliche Verbesserungen geben«, behauptet sie in ihrem Offenen Brief an Merten. Ausnahmslos alle Verkehrsgutachten, die bisher in Auftrag gegeben wurden, kamen zu gegenteiligen Ergebnissen: Bis auf wenige Ausnahmen bringt die Südtangente nichts. Selbst in Ittenbach ergibt die letzte Verkehrsuntersuchung des Landschaftsverbandes von 1998, dass bei einem (hypothetisch angenommenen sofortigen) Bau der Südtangente der Verkehr bis 2010 ansteigt und dann mit Fertigstellung der Südtangente wieder auf das Niveau von 1998 absinkt, also gar keine Entlastung eintritt. Seit 30 Jahren ist das die Politik der Königswinterer CDU: Die Südtangente muss her, und wenn die Gutachten dies nicht belegen können, dann lesen wir eben keine Gutachten mehr. Ergebnis: Tatenlosigkeit und Politikversagen.

Massgeblich beteiligt an dieser Vogel-Strauss-Politik sind einige Funktionäre des VVI Ittenbach, die zwar als Ratsmitglieder jahrzehntelang genau die Ursachen der Verkehrsmisere mitbeschlossen haben – von hemmungslosen Baugebietsausweisungen bis zum desolaten Zustand des öffentlichen Nahverkehrs in Königswinter – aber sich dennoch immer wieder als Opfer einer Verschwörung böser Men-

schen gegen das arme Ittenbach hochstilisieren. Der VVI trägt seit vielen Jahren rein gar nichts zur Lösung der Ittenbacher Verkehrsprobleme bei, sondern verhindert sie und spaltet die Region. »Wer nicht für die Südtangente ist, ist gegen Ittenbach« lautet die Devise. Spätestens in den frühen 80er Jahren, als die bereits planfestgestellte Südtangente von den Verwaltungsgerichten gekippt wurde, hätte man aufwachen können.

Wenn die Südtangente wider Erwarten im nächsten Bundesverkehrswegeplan verbleibt – Ulrike Mertens Informationen deuten in eine andere Richtung – wird sie abermals vor den Verwaltungsgerichten enden. Es ist einfach unehrlich, wenn man glaubt, nach 30 Jahren die Region immer noch mit Lösungen aus der Mottenkiste weiterzubringen. Ulrike Merten verdient Dank und Anerkennung, dass sie sich dieser letztlich zu Lasten aller Königswinterer Bürger gehenden Politik der Städtischen Einheitspartei und des VVI verweigert, die Interessen der Bürger über verstaubte Parteibeschlüsse stellt und lieber über realistische Alternativen diskutieren möchte.

Alternativen gibt es genug, wenn man – um den VVI zu zitieren – die Sachfragen »vorurteilsfrei angeht«. Es ist bezeichnend, dass niemand im Königswinterer Rat auf die laufende Debatte in der Beueler Bezirksvertretung über die zukünftige Verkehrsgestaltung in Beuel-Süd reagiert. 30% der T-Mobil-Mitarbeiter, von denen viele in Königswinterer Neubaugebieten wohnen, würden nach einer Bonner Erhebung auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, wenn das ÖPNV-Angebot besser wird oder der Benzinpreis weiter steigt. Letzteres wird geschehen, für ersteres muss etwas getan werden. Aber Königswinter interessiert das nicht. Seit Jahren werden Anregungen aus der Bürgerschaft für einen verbesserten ÖPNV konsequent ausgesessen. Wir brauchen auch für besseren ÖPNV die Südtangente, lautet die reichlich absurde und immer wieder wiederholte Devise der Stadt. Der hemmungslose Bauboom im Königswinterer Bergbereich ohne entsprechenden Infrastrukturausbau ist inzwischen zu einer zentralen kommunalpolitischen Streitfrage geworden. Doch nicht nur bei Grundschulen fehlt es an allen Ecken und Enden, auch an Buslinien. Also lassen wir die T-Mobil-Mitarbeiter eben vermeidbaren Autoverkehr verursachen.

Der zentrale Unterschied zwischen dem Luftschloss Südtangente und allen denkbaren Alternativen ist jedoch: Die Südtangente soll der Bund bauen und bezahlen, für die Alternativen muss man selbst Verantwortung übernehmen. Bundesstrassen sind aber nicht für die Lösung kommunaler Verkehrsprobleme zuständig. Ulrike Merten hat völlig recht, wenn sie den Königswinterer Parteifunktionären bereits jetzt sagt, dass sie schon bald, wenn die Südtangente aus dem nächsten Bundesverkehrswegeplan geflogen ist, um diese in anderen Städten selbstverständliche Erkenntnis nicht mehr herumkommen werden.

Lebenswerte Siebengebirgsregion e.V.
email: j.maier@ndh.net

Königswinter-Oberpleis

105 qm mit großem Südbalkon, Wohn-Esszimmer ca. 60 qm, Schlafzimmer, Küche, Dielen, Bad, Gästetoilette, für Einzelperson oder Ehepaar geeignet. Ab 1. März, Kaltmiete Euro 530,- + NK. **Telefon 02244 / 2044 (von 9 bis 17 Uhr).**

BRAUN
Oral-B

Neu: Die Braun Oral-B Batterie-zahnbürste – Jetzt auch für Kinder!

€ 14,95

HERR

Eduard-Rhein-Straße
53639 Königswinter
(im Gewerbepark Siebengebirge, Ruttscheid)
Telefon 0 22 44 / 60 96
www.elektro-herr.de
g.herr@elektro-herr.de

Geschäftszeiten:
Mo. bis Fr. 8 bis 17 Uhr
Samstag 9 bis 13 Uhr

Neues Jugendamt eingeweiht

st. Klaus Plate ist der Leiter des Jugendamtes, welches jetzt von Siegburg aus in die neuen Räume des Neubaus auf dem Gelände der ehemaligen Schule an der Drachenfelsstraße in der Altstadt umgezogen ist. In Anwesenheit zahlreicher Gäste wurde das Amt eingeweiht. Das Team um Klaus Plate mit insgesamt 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt über 20 Büroräume und zwei Besprechungszimmer. Das Amt ist der erste Mieter in dem großen Neubaukomplex.

Landrat Frithjof Kühn eröffnete damit das dritte Jugendhil-

fezentrum des Rhein-Sieg-Kreises. Nach seinen Worten ist es ein Dienstleistungsbetrieb und gilt als „Vor-Ort-Jugendamt“. „Die Dezentralisierung des Kreisjugendamtes bedeutet einen weiteren Schritt der Kreisverwaltung in Richtung Bürgernähe und Effizienzsteigerung. So können Entscheidungen künftig vor Ort gefällt werden, was für die beim Jugendamt Rat und Hilfe Suchenden ein großes Plus bedeutet“, so der Landrat. „Insbesondere durch die verkürzten Wege erhoffen wir uns eine verbesserte Versorgung der hilfesuchenden